

zu deuten¹⁾, denn um jene Zeit war die Johannisbeere noch nicht in Gebrauch genommen.

Von den besprochenen, Beeren tragenden Pflanzen sind also die meisten wie unsere eigentlichen Obstarten seit dem Alterthum bekannt und gebraucht gewesen. Spät in die Cultur eingetreten sind Berberitze, Johannisbeere und Stachelbeere. Die Medicin der Araber hat es veranlasst, dass man auf die beiden erstgenannten aufmerksam wurde. Wie die Stachelbeere aber in unsere Gärten gelangt ist, wissen wir bis dahin nicht; vielleicht war sie zuerst nur Heckenpflanze und drang dann allmählich weiter vor. Hierüber könnten wahrscheinlich französische Quellen genaueren Aufschluss geben. Von besonderem Interesse ist es, dass die Stachelbeere ihre Wanderung als Culturpflanze im Westen begonnen und dann nach Osten und Norden fortgesetzt hat; im Süden gedeiht sie schlecht, noch schlechter als die Johannisbeere. Eigenthümlich sind auch die Schicksale, die die Namen der Johannisbeere und Stachelbeere erfahren haben. Das arabische Wort *ribes* ist von einer westasiatischen *Rheum*-Art auf die Johannisbeere übertragen worden; Linné machte es zum Gattungsnamen; es hat sich im dänischen und norwegischen „Ribs“ erhalten, ebenso wie im deutschen Ribitzel mit seinen verschiedenen Formen; im heutigen Französisch dient es zur Bezeichnung des aus Nordamerika stammenden Zierstrauchs *Ribes sanguineum* Pursh. Das französische *groseillier* und *groseille* bezeichnete ursprünglich den Stachelbeerstrauch und seine Frucht, während die Johannisbeere durch die Zusätze *rouge* und *d'outre mer* unterschieden wurde; heute bedeutet es die Johannisbeere, von der man die Stachelbeere als *groseille à maquereau* etc. unterscheidet.

Botanische Gärten und Institute.

Goethe, R., Bericht der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. für das Etatsjahr 1894/95, erstattet von dem Director. 8^o. 91 pp. Mit Abbildungen. Wiesbaden (R. Bechtold & Co.) 1895.

Verslag omtrent den staat van 'Slands Plantentuin te Buitenzorg over het jaar 1894. 4^o. 189 pp. Batavia (Landsdrukkerij) 1895.

Instrumente, Präparations- und Conservations- Methoden.

Erlanger, v., Zur sogenannten japanischen Aufklebmethode. (Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und für mikroskopische Technik. Bd. XII. 1895. Heft 2. p. 186—187.)

Verf. zeigt, dass die von Reiche japanisch genannte Aufbewahrungsmethode alt ist. 1891/92 sah er sie von Schülern des

¹⁾ K. Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français. 3. Aufl. Leipzig 1875. p. 626.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Botanische Gärten und Institute. 411](#)